

Neuer Gartenlaubh.



Beilage zum „Danziger Courier“.

Baroneß Goldhaar.

Stiftung von Helene v. Ziegler.

[13]
(Schluß.)

„Na, Baroneß, was meinen Sie dazu,“ fragte Arnulph, sich zu Rut wendend, „würden Sie sehr auf dem Hofball beim ersten Walzer Lehrmeisterin zu sein?“

„Ich werde wohl zu dem Ball nicht hier sein, Hoheit,“ entgegnete die junge Dame zurückhaltend.

„Ach Kindchen, wer wird so sentimental sein,“ meinte die Baronin spöttisch und sagte zu dem Prinzen sich wendend:

„Es ist der Geburtstag ihres Vaters, und den verlegt sie jedes Jahr draußen im Schloß.“

Eine, die Baroneß hoch ehrende Pietät, Frau Baronin,“ erwiderte der Prinz scharf, und nicht viele eifern ihr bedauerlicherweise darin nach.“

„Das war aber langweilig, Soltmann, seufzte Prinz Arnulph, als beide Herren bald darauf nach Hause fuhren; „wenn's immer so bleibt, dann reiße ich bald aus. — Nur Baroneß Goldhaar hat mir gefallen, die verschminkte Frau Stiefmutter indes nicht im Geringsten; am liebsten hätte ich ihr nur Grobheiten gesagt.“

„An dem ehrlichen Bestreben, dies zu thun, haben Gw. Hoheit es nicht fehlen lassen,“ lachte Soltmann, als ihn der Prinz plötzlich sehr ernst unterbrach: „Noch eins, alter Freund, hüthen Sie sich vor jenem Reutern; ich habe zweimal beobachtet, wie er hinter Ihnen die Faust ballte. Ich glaube, das wird ein schlimmer Feind für Sie und zwar hält er Sie für seinen Nebenbuhler bei der Baroneß, denn die Absicht seinerseits, sich um Rut zu bewerben, liegt offen zu Tage.“

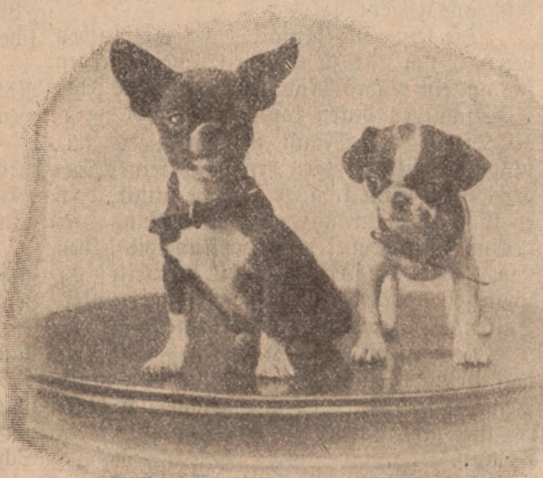
„Daß ich mich um die Hand der Baroneß bewerben könnte, ist völlig ausge-

schlossen, Hoheit, denn ich bin nicht ihres Standes.“

„Gehen Sie zum Fenster mit Ihren Ideen,“ brauste jetzt der fürstliche Herr ärgerlich auf.

„Sie sind ja schlimmer wie ein Aristokrat — und doch auch wieder hundertmal besser wie ein solcher. Ihnen allein gönnte ich das Mädchen, denn ich halte sie für ebenso brav wie hübsch.“

„Sie steht hoch über mir wie ein Stern,“



Ein chinesisches Zwerghundepaar.

meinte Soltmann tief ernst, „den man anbeten — aber nicht begehren darf.“

„Na, guter Freund, Sie werden mir immer unverständlicher in Ihren erhabenen Ansichten und, gerade weil ich Sie lieb habe, hoffe ich, den Tag zu erleben, an dem Sie mir sagen werden: „Sie hatten recht, Prinz, und ich liebe das Mädchen mehr als mich selbst — ich muß und will sie mir zu eringen suchen.“

Einige Tage darauf stand Hauptmann Soltmann im Westernschen Salon und war-

tete auf die Damen des Hauses, um seinen Besuch zu machen.

Im Nebenzimmer raufchte ein Damenkleid und gleich darauf begann eine männliche Stimme zu reden; es war Reutern, wie Soltmann sofort erkannte und seine Stimme klang sehr erregt.

„Aber, Isidore, nimm Vernunft an; ich kann nicht länger warten, denn ich habe Spielschulden und brauche das Geld unbedingt.“

„Und wenn Dich Rut nun aber nicht nimmt?“ fragte die Baronin scharf.

„Das wird und darf nicht sein,“ rief der Mann ärgerlich, „und wenn Du mich wirklich liebst, wie Du immer sagst, so mußt Du sie dazu überreden.“

„Um, sie will — wie das leicht begreiflich — nur aus Liebe heiraten.“

„Mir ganz gleich aus welchen Gründen. Ihr Geld will ich und frage den Ruckack nach Liebe,“ sagte Reutern.

In diesem Augenblick aber flirrte der Säbel des Hauptmanns Soltmann wie drohend und warnend auf dem Parfett.

Mit strahlendem Lächeln raufchte jetzt die Baronin herein, um den Besucher zu begrüßen.

Man setzte sich, man plauderte, doch trotz aller Gewandtheit der Baronin wollte kein richtiges Leben in die ganze Unterhaltung kommen.

Die Dame fragte sich innerlich voll Verzeiung:

„Hat er Euer Gespräch mit angehört, und was wird nun werden?“

Endlich erschien Rut, doch der Bann, welcher auf allen lag, wich auch jetzt nicht; erleichtert atmete die Baronin auf, als Soltmann sich erhob, doch sogleich durchfuhr sie ein jäher Schreck, als er, sich zu ihr wendend, scharf die Frage stellte:

„Frau Baronin können mir wohl angeben, wo Herr von Neutern wohnt?“

„Ich — ich weiß es nicht — oder ja, natürlich,“ stammelte sie totenbleich, „aber Sie — was wollen Sie dort?“

„Das ist eine andre Frage,“ erwiderte schneidend kalt der Offizier; „mein Besuch wird ihm wohl nicht unerwartet sein.“ — — —

„Wie sonderbar erschien mir heute Hauptmann Soltmann,“ meinte Rut erstaunt und nahm ein Buch zur Hand.

„Er geht zu Neutern, um ihn zu fordern — Deinetwegen.“

„Meinetwegen?“ Das Buch flog zur Erde und hochaufgerichtet stand die junge Dame vor der Stiefmutter. „Wie kommt Du darauf, Mama, das ist ein Irrtum. Er denkt nicht daran.“

„Soltmann will um Dich werben — weil er Geld braucht — und Schulden hat — Neutern warnte ihn vor dem Schritt, und nun duellieren sie sich.“

„Das ist das abscheulichste Lügengewebe, was je gesponnen worden,“ rief Rut empört, „und ich werde es zerreißen — noch heute, denn Soltmann spielt überhaupt nicht und Neutern wiederum fortwährend. Aber dieser Betrüger soll entlarvt werden, eher will ich kein Auge schließen.“

„Aber, liebes Kind,“ ermahnte die Baronin, der leider zu spät klar wurde, daß ihr Verehrer in eine Sackgasse sich verlaufen hatte, „wie kannst Du also junges Mädchen Dich in die Angelegenheit von Männern mischen.“

„Prinz Arnulph soll seines Freundes Ehre retten und jenen Glenden brandmarken.“

Neutern hatte den Worten, welche ihm die Baronin beim Fortgehen zugerant, Folge geleistet und war zum Prinzen gegangen, der ihn höflich, doch sehr kühl empfing.

„Sie wünschen, mein Herr?“

„Es ist eine fatale Angelegenheit, die mich zu Ew. Hoheit führt,“ begann der Gefragte unsicher und ohne die Augen aufzuschlagen, „nur das tiefe Interesse für eine Dame hat mich bestimmt, das Spiel zu entlarven, das man mit ihr treibt.“

„Sprechen Sie deutlicher, Herr, ich kann Ihre Rätsel nicht verstehen.“

„Es handelt sich um einen notorischen Spieler —“

„Ich denke, zu dieser Sorte gehören Sie in erster Reihe!“

„Hoheit, ich rühre keine Karte an.“

„Dann aber die Würfel und das Roulette. Uebrigens pflegt man solche Beschuldigung seinem Gegner ins Gesicht zu sagen, nicht aber hinter seinem Rücken, um ihn anzuschwärzen. Wer ist der Mann, den Sie meinen?“

„Hauptmann Soltmann, Hoheit.“

„Das ist eine ganz erbärmliche Lüge, Mensch!“ — und der Prinz sprang wild empor, „einer solchen Handlungsweise halte ich nur Sie für fähig, nicht aber ihn. Und wer soll die Dame sein?“

„Baroneß Western, Hoheit, um die ich mich schon lange beworben habe.“

„Haha, die Sache wird immer glaubhafter. Wer hat Ihnen denn die schöne Geschichte erfunden, mein Herr, denn Sie selbst sind doch wohl nicht der Urheber.“

„Ew. Hoheit —“

„Nun denn, so hören Sie mich an, Sie

Glender. Denn verlobt sind Sie mit der Baroneß so wenig wie ich. Hauptmann Soltmann ist mein Freund, dessen schlichtem Manneswort ich mehr traue, wie einem Duzend Ihrer Ehrenworte. Zudem spielt er niemals und hat auch nicht einen Heller Schulden. Sie mögen auch wohl mehr haben als Haare auf dem Kopf, und die schöne Geschichte, die Sie mir aufbinden wollten, wird die Ihrige sein. Nun aber ist meine Geduld zu Ende. Entweder Sie widerrufen alle Ihre Lügen noch heute oder ich berufe ein Ehrengericht ein, das Ihnen die Maske vom Antlitz reißt und die Ehre nimmt. Und nun können Sie gehen, Sie wissen, was Sie zu thun haben.“

Gleich darauf überbrachte man dem Prinzen ein blaues Billet, das nur wenige Worte enthielt: „Man hat Hauptmann Soltmanns Ehre anzugreifen gewagt und ich wende mich an Sie, mein Prinz, seinen Freund, um dieselbe wieder herzustellen und zugleich jenen elenden Verläumder zu bestrafen. Ich bin draußen in meinem Schloßchen. Rut Western.“

„Braves, edles Mädchen,“ rief der Prinz bewegt, „sie glaubt ebenso unerschütterlich an ihn wie ich — und nun weiß ich, daß sie ihn liebt.“

Er klingelte und sendete nach dem Hauptmann, der gleich darauf eintrat.

„Nanu, Freundchen, haben Sie ein Gespenst gesehen? Was fehlt Ihnen?“

„Ich habe einen erbärmlichen Menschen kennen gelernt, Hoheit, und muß ihn züchtigen!“

„Da thun Sie recht daran, Soltmann, es ist natürlich der saubere Neutern, wissen Sie noch, daß ich Sie vor dem warnte?“

„Allerdings, Hoheit; wir werden uns heute schießen, das ist meine Antwort auf seine feigen Verdächtigungen, die er über mich ausgestreut hat.“

„Die kenne ich ebenfalls. Er war soeben bei mir, um mir zu erzählen, Sie bewerben sich um ein reiches Mädchen, damit Sie Ihre Spielschulden decken könnten.“

Die kräftige Faust des Offiziers umschloß in wildem Zorn den Korb seines Degens, sein Atem flog, sein Auge blitzte, doch er kämpfte männlich diese Aufwallung nieder und fragte nur düster: „Und wie haben Ew. Hoheit die Angelegenheit beurteilt? Er schob seine eigne Handlungsweise mir unter. Halten Sie mich für einen Schurken?“

„Nein, mein guter Kamerad,“ erwiderte der Prinz erlich und bewegt, „und wenn mein eigener Vater es mir gesagt, ich hätte es nie geglaubt — Sie sind ja mein Freund.“

„Hoheit, dies Wort vergesse ich Ihnen nie, selbst in der Todesstunde nicht.“

„Schon gut, Soltmann, nun aber müssen wir hinaus zur Baroneß ins Schloßchen und den elenden Neutern an die Luft setzen, denn er muß fort aus der Residenz, das habe ich mir gelobt.“

„Hoheit werden die Gnade haben, mir zu gestatten —“

„Was denn, Hauptmann?“

„Ich — kann nicht mit hinaus in das Schloßchen —“

„So — oo? Nun, mein Freund, ich weiß also, daß Sie Rut lieben, Sie brauchen nicht zu leugnen.“

„Ich thue es auch nicht, Hoheit, aber ich werde sie nie wiedersehen, nie um sie werben.“

„Hm, so muß ich den Freierwerber machen, Herr Hauptmann Soltmann, ich kommandiere Sie zum Begleiter nach Schloß Western.“

Alirrend schlug der junge Offizier die Hacken zusammen; einem dienstlichen Befehl galt es bedingungslos zu gehorchen.

In furchtbarer Aufregung war Baroneß Rut hinaus nach dem Schloßchen gefahren, während die Baronin ihr spöttisch lächelnd noch nachgerufen, sie habe gehört, Soltmann sei bereits seines Adjutantenpostens enthoben.

„Nein, Mama, das ist eine neue Lüge, die ich erst für wahr halte, wenn Prinz Arnulph selbst mir diese Thatsache bestätigt. Er ist ein Ehrenmann, der seinen Freund gewiß nicht verunglimpfen läßt. — Zudem kann er Herrn von Neutern ebenso wenig leiden als ich.“

„Hm, der heutige Hofball wird sicherlich interessante Neuigkeiten bringen.“

„Und wenn man Dich fragt, weshalb ich nicht da bin?“ versetzte Rut scharf; „es scheint Dich nicht zu stören, daß ich Papas Geburtstag allein feiere!“

„Jenun, ich werde gewiß nicht Deine sentimentale Grille der Gesellschaft mitteilen, man würde wohl nur mittheilig die Achseln zucken. Lebe wohl, meine teure Rut!“

So war denn Rut allein an das Grab des teuren Vaters gewandert, hatte einen kostbaren Kranz niedergelegt und recht innig gebetet, denn sie ahnte, daß ihr heut noch eine Entscheidung bevorstände.

„Herr von Neutern,“ meldete soeben der Diener, und sehr befremdet antwortete die Baroneß: „Ich bedaure, aber ich empfangen keine fremden Besuche.“

Doch schon stand der Gemeldete auf der Schwelle und verneigte sich triumphierend: „Bei einem Verwandten gilt wohl dieser Bescheid nicht.“

Der Diener verschwand auf einen Wink Ruts und mit unendlich hochmüthiger Miene wendete diese sich zu dem Sprecher.

„Ich wüßte nicht, was Sie berechtigte, mein Herr, Ihre Verwandtschaft mit meiner Stiefmutter auf mich auszudehnen. — Was wünschen Sie von mir?“

„Ich — ich muß Ihnen nur mitteilen, gnädige Baroneß, daß — Sie — einer großen Gefahr entgingen —“

„Ah, sehr verbunden. Und worin bestand dieselbe?“

„Hauptmann Soltmann hatte in verschiedenen Herrentreffen die Absicht geäußert, um Baroneß sich zu bewerben, um seine Schulden zu bezahlen — und ich — ich trat mit der Pistole in der Hand für Ihre Ehre ein.“ —

„Sehr gütig,“ nickte Rut spöttisch, „Sie haben sich schon geschlagen, also unblutig.“

„Nein, ich werde es thun, morgen bei Tagesgrauen.“

„Das ist überflüssig,“ tönte von der Thür her eine strenge Stimme, und Prinz Arnulph trat herein, gefolgt von Hauptmann Soltmann. „Mit einem Verleumder und Lügner schlägt sich ein Offizier und Ehrenmann niemals — für den ist nur die Reitgerte anzunehmen. Hinaus, Schurke, und wenn Sie morgen früh noch in der Residenz sind, lasse ich Sie verhaften und als Schuft entlarven.“

Neutern war geisterbleich und wollte et-

was erwidern, als aber auf einen Wink des Prinzen Soltmann näher trat, zog es der Glende vor, ohne ein weiteres Wort zwischen

noch eine Erklärung zwischen Ihnen, Baroneß Goldhaar, und meinem Freunde hier übrig; dann wollen wir alle Drei nach der

wendete sich vergnügt zu Rut: „Na, Baroneß, Sie werden ein Stück Arbeit haben, diesem stolzen Mann da klar zu machen, daß



Ein Sendbote von ihm.

Ein Gelehrter war der Strohsack keineswegs, als man ihn zum Militär aus hob, gewöhnlich begann er einen Brief mit einem reichen Kler, und auch das nachfolgende war nicht viel anders. — Das Vaterland rief und Se. pl. mußte Soldat werden. In dieser strengen Schule wurde ihm auch Schreibunterricht aufgedrungen, und mehr als man vermutete, weckte der militärische Geist Seppis Phantasie. Heute hat sein Herzensschlag dabei, die Wilhelmine, ein Briefchen von ihm erhalten zum Kugeln. Bis folgt auf Bis, sodaß Wilhelmine sich tolltadeln möchte. Ja, ja, Erziehung macht den Menschen. Unser Walter hat die Empfindung Winkens, welche er ungesehen vor dem Fenster belaußt, sehr treffend wiedergegeben.

den Falten der Portiere zu verschwinden.

Eine Pause trat ein, in der die drei Anwesenden ihre tiefe Erregung niederkämpften, endlich trat Prinz Arnulph vor und sagte, zu Rut sich wendend: „Jetzt ist nur

Residenz zurückkehren und den Hofball besuchen, vielleicht wird mir das Glück zu teil, ein neues Brautpaar vorzustellen.“

„Hohheit“ wollte der Hauptmann beginnen, doch der Prinz kam ihm zuvor und

ein so goldtreues Gemüt, wie er es hat, besser ist, als eine lange Reihe von Ahnen. Aber — bringen Sie ihn mir bald, ich freue mich auf die langen Gesichter bei Hofe!“

